





Max Bernuth (München)

Pantherspiele

(Mit Zeichnung von M. Bernuth)

Ich will mich bücken, Euphemia,
 Auf meinen braunen Rücken
 Lass Deinen Panther springen.
 Parthenias flinker, gewandter,
 Scheckiger Panther
 Sehnt sich nach Deinen warmen,
 Runden Armen;
 Ich warf ihr meinen erschreckten
 Panther zu.
 Im Bogen zu kurzer Ruh
 Kommt er in ihre Arme geflogen.
 Seht ihr die Eifersucht nach eurem Nacken
 Die Lüsternen packen?
 Heissa, das ist eine Patze!
 Katze auf Katze, Satze auf Satze
 Gappst mir flink wie im Flug
 Auf des Rückens Bug,
 Im wilden Satz dem andern den Platz
 zu rauben.
 Wie sie lechzen und schnauben,
 Wie ihre blitzenden, dunkeln Flügel
 funkeln! —
 Hait, ihr Rasenden! Die Peitsche euch,
 Katzen!
 Dir hebt ihr die Satzen?
 Dir fletscht ihr die Zähne?
 Nun ich mich dehne, haltet Stand
 meinem Blick!
 Was senkt ihr das feige Genick,
 Ihr Bestien? Nieder! Schmerz euch
 mein Blick?
 Dass ihr euch duckt und nicht zuckt!
 Knurrt nicht, das könnte euch übel taugen!
 Ihr Mädchen, was senkt auch ihr den Blick?
 Ihr Mädchen was schliesst auch ihr die
 Augen? ...

HUGO SALUS

Lübische harte Kringlel

Ein Scherzlegendchen

Von Gustav Kuhl

Er machte ein sehr erstauntes Gesicht, der große Christoph, als er den Kopf neben die aufgeschlagenen Fensterladen hinausstreckte und ein kleines Bürschchen draußen stehn sah, kaum drei Kläse hoch, das mit weitgeöffneten blauen Augen zu ihm emporblitzte. Vorfuß stand das Dingchen da, ein verüblich blau Wämlein um den Leib; aus seinen goldbraunen Cocken aber hatte der Wind wirkrhafte Härden gelöst, die in der hellen Sonne wie ein Schein von Licht seinen Kopf umrahmten. Den linken Arm hatte das Kind schmerzfüllig rund um seine Weltkugel geschlungen, in der rechten saß aber hielt es eine große, angeblähte Dreyel; an den hohlfeligen Mundwinkeln saßen noch ein paar Krümchen.

„Sast Du geklopft?“ fragte der Alte.

„Ei gemiß, trag mich über's Wasser!“

Die Holzladen klappeten wieder zu, und gleich darauf kam Christoph tief gebückt zur Thüre heraus, während sein langer Stab hinterhergleifte. Als er draußen war, richtete er sich auf und fand nun da, (schieß noch einmal so hoch als seine ganze Hüfte; der sah aus, als könn' er in vier Schritten die Caubenburger Höhen hinaufspringen, die hinter seinem häuschen im Sonnenglanze badeten. Er nahm das Bürschchen behusam zwischen seine klöbigen Hände, nur aber doch so grob dabei, daß das Kind seinen Kringlel fallen ließ und beinahe geschrien hätte; der Christoph sprach: „Ist lo besser, da kannst Du Dich in meinem Paar festhalten.“ hob den Kringlel vom Boden auf und sedzte ihn in seine Leibertsche, die er alleweil um den Leib gedurrt trag.

Was nun folgte, das weiß die Welt: Wie er leichtlich in das flache Wasser und weiter hinein in

den starken Elbstrom schritt, wie aber die liebe Luft auf seiner Schulter und seinem Kopfe flämmer drückte und schwerer, also daß seine Arme zu sintern begannen, sein Rücken sich bog und das Wasser in starken Wellen um seine Brust branbete und sogar dem Kinde die Waden netzte. Als sie endlich drüben waren, stellte er den Kleinen recht zart auf den Boden, sog den Kringlel aus der Talsche und gab ihn ihm wieder in die Hand, dann aber setzte er sich auch nieder, um zu verschlucken. Das Christkindchen biß gleich wohlgehumt mit seinen diamantharten Zähnen hinein und tief verwundert: „Oh! Er ist gar nicht aufgeweicht im Wasser! Das hat mein lieber Vater gethan, der kann 'ne Menge Wunder!“

Christoph schüttelte den Kopf: „Ich kenne die Art, sprach er, Du hast ihn zu Cübeck bekommen. Was ein Lübischer harter Kringlel ist, der bleibt groß, und wenn er acht Tage in Buttermilch liegt. Doch verzeh mir diese weltlichen Neden — ich weiß wohl, wer Du bist! Segne mich, Herr Jesu Christ, mich hungert nach dem himmlischen Brode!“

Sprach das Christkind: „Sast Du nicht meine Sünde auf Deinem Haupte gefüßt, da Du mich dur's Wasser trugst? So lieber getreu!“ — und verschwand. —

Wer aber nicht glauben will, daß die Geschichte sich so zugetragen, der reife nach Cübeck und sehe sich in der Domkirche um: Da hängt eine mächtige Tafel, auf der ist der lange Christsträger in Lebensgröße abgemalt, wie er just mit dem Seitband auf der Schulter in's Wasser schreit: aus seiner Gürteltasche schaut der harte Kringlel heraus. Wer's aber auch dann noch nicht glauben will, der gehe zu Petri oder Schabbel*) und kauft sich einen Kringlel und beiße hinein — aber vorsichtig!

*) Alte Lübische Bäckereien.



Von Höh'n und Tiefen drängen sich die matten
Verwaisten Seelen. Und die Wasser blinken,
Woran Vergessen, Schuld und Sehnsucht trinken,
Aus ewiger Cypressen ernstem Schatten.

Hans Christiansen (Paris)

Von Auf- und Niedergang sind wir geschritten,
für die verhaltenen Thränen Cost zu trinken.
Wir seh'n uns wieder. All die Jahre sinken,
Die wir für eine Stunde Glücks erlitten.

Sie schaut mich an. Die blassen Hände pressen
Sich ineinander. Und wir steh'n und lauschen
Den heiligen Wassern, die Vergessen rauschen,
Und trinken nicht. Wie könnten wir vergessen...

Victor Bardung

Das Buch im Tischkasten

Von Paul Lindau,
Zeichnungen von Arpad Schmidhammer

Des Werkes zweiter Teil



Besonderheiten

Dialog und -lekt. Volkssprüche etc.

Eine unabweisbare Forderung für die Wirkung des dritten Aktes, der über das Wohl und Wehe des Stückes entscheidet, ist bei ernteren Stücken die Tirade — eindringliche Rede, die der Hauptdarsteller mit Vorliebe spricht, und bei der der Applaus so sicher folgt, wie der Donner dem Blitz.

Es gibt ein einfaches Mittel, diese Tirade wirksam zu machen. Der Redner braucht immer nur daselbe zu sagen, nur mit andern Worten.

Beispiel: Der Mann macht seiner Frau Vorwürfe, daß sie zu viel Geld für ihre Colletten ausgibt.

„Ich kann Deinen Luxus mit meinen bescheidenen Mitteln nicht mehr betreiben.“

Damit hat er eigentlich Alles gesagt. Er könnte nun aufhören. Aber jetzt geht's erst los:



„Wo soll ich das Geld hernehmen? Soll ich schwindeln, betrügen, unterschlagen, fälschen, rauben, morden? Soll ich meinen Namen verunreinigen, beschmutzen, beslecken, besudeln? Mich aus der Gesellschaft der ehrlichen Menschen austosfen, verjagen, hinauspeitschen, mir das brennende Mal der Schande auf die Stirn drücken lassen? Soll ich das? Sag! Soll ich das? Und wofür? Ja, ich frage mich: wofür? Damit die Schleppe Deiner rauchenden Fahne über das Parquet fegt! Damit sich noch ein paar kostbare Federn und Blumen mehr auf Deinem Hute schaukeln! Damit an Deinem Halse noch ein paar funkelnde Steine mehr glitzern und sprühn! Für eitel Flitter und Tand! .. Nun denn, es sei! Schreite nur sorglos hinweg über die Leiche meiner Ehre! Käche, wenn mich das hohle Auge des Verderbens anglöht! .. Ich gehe! Und wenn Du allein bist mit Deinem Gewissen, dann suche Dich mit ihm abzufinden, Dich und Deinen rucklosen Keidichstimm! Dann mag Dir Gott verzeihen! Ich kann es nicht! .. Lebe wohl!“ (Vorhang fällt schnell).

Einfälle.

Man hat nicht immer welche.

In dem Falle siehe unten „Anregungen.“

Für den Dialog.

Der geistreiche Mann des Stückes (gewöhnlich Attache) muß eine besondere Ausdruckweise haben.

Ohne Mühe dadurch zu erzielen, daß man mit einem Subjekte ein Prädikat verbindet, das gar nicht dazu paßt, und bei dem sich das Publikum alles Mögliche denken kann. (Der Autor braucht sich nichts dabei zu denken).

Beispiele: Eine hypophenetrete Madam mit einem waldedierten Halse. Eine unvorhergesehene Zahnbürste. Eine notleidende Ligariercigarre. Eine ehrvergeßene Cranatte u. dgl.

Einem ganz sichern Schauspieler darf man auch einen schlechten Wortwitz anvertrauen. Sogar folgen: „Ja, die dramatischen Dichter haben's gut! Früher lebten sie vom Onkel aus Amerika, jetzt von Tante Dement.“ Der Schauspieler fügt sofort selbst hinzu: „Ja!“

Eine unerhöpliche Quelle heiterer Bühnenwirkung ist der Dialekt.

Freilich alle schon früh durch den Gebrauch mitgenommen.

Berlinerisch, Wienerisch, Hamburgerisch, Rheinisch, Obpfeurisch, Mecklenburgisch, Sächsisch, Schwäbisch, Böhmisches, Bayerisch, Steyerisch, Ungarisch.

Ebenso das Deutschstammlein des Auslandes: England-America (für reisende Lords und tüchtige self-made-Gent), Frankreich (für Grazie und Haarfeine), Rußland-Polen (den und Kumanten für kostwürdige Gestalten bevorzugt), Italiener (als Modelle, Speisflurenhändler, Bettler, (mehr für das Rührende geeignet), Spanier (meistens überfeisch, als reiche Brasilianer).

Aber trotz der reichen Ausbeute noch immer ergiebiger Boden.

Und es gibt auch noch einige wenige oder gar nicht abgeholzte, zum Beispiel das Westfälische mit der wohlklingenden Auflösung des Sischlautes „sch“ in „s“ und „ch.“ Kann sehr wirksam werden.

Beispiel: Die junge Frau, die in den Garten blickt, wird durch den betrunkenen Diener aus ihrer Träumerei aufgeschreckt. Sie erhebt sich entsetzt und sagt: Da seh' ich nur und schgarte hinans. Im Sonnenischeine schaukelte sich ein schöner Schmetterling. Ich schwärmete! Da kommen Sie schrecklicher Mensch: Und sind beauschth! Sie schwanke ja! Schhämten Sie sich! Kann fortgesetzt werden.

Situationskomik. Muß vorbereitet werden. Beispiel: Junger Mann kann keine Eisen essen.

Einen verfolgen ihn durch das ganze Stück. Verliebt sich in die Tochter eines Opiters. „Was macht Ihr Herr Vater?“ „Eisen!“ antwortet sie. (Schluß).



„Ihr Name?“

„Nosa Eisenberg!“

Er taumelt, fällt in Ohnmacht. (Rückschluß.)

Für Situationskomik sehr zu empfehlen Requisitenstücke.

Beispiel: Im Teppich ist eine Falte. Also die auftreten, stolpern darüber. Einer nach dem

andern. Nach der mit Sehnsucht erwartete Minister, der das Haus zum erstenmal betritt, um ehrgeizig den Vater anzuzeigen, daß er zum Orden eingeehrt ist.

Minister während ab Ist abergläublich. Hält Silbern für böses Omen.

Vater außer sich. Erhöhter Orden fucht. Unterdrückt die Ursache des traurigen Faltenmums. „Nicht, daß ich ein kleines Quadrat des Parquets gehoben hat. Käst sich einen Hammer kommen. Klopft gewaltam das rechte Quadrat auf die Ebene des Parquets. Man vernimmt von unten merkwürdig stirnendes Geräusch. Gleich darauf fürzt das Stimm mädchen entsetzt in's Zimmer.

„Ach Gott, ach Gott! das Malheur!! Bei Geheimrats (eine Treppe tiefer) ist eben der große Kronleuchter heruntergefallen!“ Alles in Schrecken, zum Glück Niemand verwundet. (Unbeachtet des Parquetbodens war dadurch entstanden, daß der eiserne Kronleuchterbalken von unten zu tief eingetrieben war. Haben lockert sich durch die Hammerschläge von oben.)
Kann sehr stark wirken. Für dritten Aufschluß im Auge zu behalten.

„Falte“ überhaupt gute Idee. Ganzes Stück kann die „Falte“ heißen. Junges Mädchen entdeckt im Spiegel die erste „Falte“ um ihre Augenwinkel. Empfindsamer Monolog ... darf nicht mehr zu lange warten.

Da kommt Er. Also zu gelegener Zeit. Will ihr eine Liebeserklärung machen. Daran behindert durch Schmerzhaften Druck am linken Fuß: eine „Falte im Strumpf.“ „Verleifungsvorbehalten“ — Schmerz des beglückten Bräutigams als Schlusswort.
Das Weitere findet sich.

Neuere Erscheinungen des Tages unbedingt berücksichtigen!

Heimelt an. „So recht aus dem Leben gegriffen.“ sagt Publikum.

Telephon und Fahrräder leider durch unmäßigen Gebrauch entwertet.

Also jetzt vor allen Dingen: Ansichtskarten!!

Ansichtskarte vortrefflich geeignet für Expedition.

Nach für Liebeserklärung.
für Verwirklichung (Eifersucht), Auflösung.
„Ansichtskarte“ ist schon ein fertiges Stück. Braucht nur der verbindende Text hinzuzuschreiben zu werden.

Vollstücke: a) unverföhnliche, b) harmlos erfindliche.

a) Die Unverföhnlichen, nur für großstädtische Bühnen berechneten, fallen im Wesentlichen zusammen mit dem sub „höhere Richtung“ erwähnten Schauspiel des Glends und der Verkommenheit. Vorität!! Nur selten richtige Kassenerfolge. Sind aber als Rehabilitationsliteratur zu empfehlen, wenn der Geschmack des Publikums durch die befandigen Schimpfereien der Kritik über die „selbstmündigen Mannern zu oberflächlicher Belustigung auf Abwege gerathen.

Chronischer Jammer, Krankheit, Geldnoth. Dauernde Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit des Ernährers, der vollkommen verbrümmelt, verlottert oder verrottet ist. Letztere Tochter muß für die ganze Familie sorgen. Jüngere kauft, leichtsinnig. Sohn Inarbeits. Mutter gekümmert. Barthezberger Fabrikant.

Oder auch gemischte Kinder, daß sich Einem das Herz im Leibe herumdreht.

ferner: verständigster Mann mit guter Frau, oder anfänglicher Arbeiter mit überlichem Weibe.

Auf alle Fälle: viel Alkohol. Wenigstens ein Codelsch. Besser mehrere, darunter: eine Wasserleiche.

b) Das harmlos Erfindliche. Die dankbarer! Haben in der Hauptstadt ein eigenes Theater (früher Woff Ernst) und ziehen in der Provinz. Die einfache Umkehr von a.



Also: Durch tüchtige Arbeit bescheidener Wohlstand. Wenn Verarmung, dann nur vorübergehend, wenn Krankheit, dann nur heilsbar. Im Schlußte muß Alles gesund und munter und bei Kasse sein. Nichts, was irgendwie unästhetisch wirken könnte. Keine aufsehenswerthen Späße irgend welcher Art.

Unabänderlicher Fettel für b:
Der Vater. Wiederer Meister. Älteste komische Rolle. Steht immer am Vorabende einer feier (Geschäftsjubiläum, Geburtstag).



Hat drei Töchter: die älteste, erster angelegt, gebildet. Letztere in der Hochschule, jung ein sentimentales Kind.

Die zweite, ein Kobold! Findstark übermüthig. Über Alles in Ehren. Hat von einer Wiener Freundin ein reizendes österreichisches Lied gelernt, mit einem „Schlager“ als Refrain, das sie sehr drollig vorträgt. Zwei Dacapo verfertigen vorbereiten.

Die jüngste, compromittirend naiv, weiß von nichts, aber auch von nichts! Sagt mit Vorliebe zu jungen Leuten, die sich ihr nähern: „Sie sind aber ein Schlimmer!“

Als das Wort „Liebe“ fällt, blickt sie mit ihren weidenblauen Kinderaugen verwirrt auf und sagt: „Liebe? Was ist denn das? Kann man das essen?“

Den drei Mädchen stehen gegenüber drei junge Leute:

Der erste, gewöhnlich Kaufmann oder Versicherungsbeamter, bringt der kleinsten Abends ein Ständchen, das so beginnt:

„In stiller Nacht,
Wenn fast Niemand wacht,
Nefrain, zweifelhafte. Sie ist auf den Balkon getreten und sagt:
„Der Mond, der scheint,
Hat uns vereint... ja! Hat uns, hat uns vereint.“

Der zweite, ein Künstler, nicht zu hoch hinaus. Klavier- oder Zeichenlehrer, sehr lebhaft. Trägt einen breitschultrigen Schläpphut und eine Wade mit langen Streifen aus blauem Goldrand hoch. Lebenslustig, verwegen, spricht schnell. Singt ein Hefecouplet in unmaßig deutlichem Prestissimo. In diesem Couplet Aktualitäten als Dacapoerle: Magistrat, Steuern, Kaufschan, Samoa, Dreyfus, Alwardt u. s. w. heirathet den Kobold.

Der dritte, ein schicklicher Jüngling, der von seinem reicheren Vater nach Berlin gekommen ist, um sich weltmännlich zu veröffentlichen. Spricht Dialekt. Kann mit der Zunge aufhören oder kurzfristig sich. Lebenswüthig dumme Maske. Mißverständlich befähigt. Verlobt sich mit der Waise.

Dazu kommt noch die Tante, Vaters Schwester. Eine sehr alte Jungfer, die sich wie ein Quacksalber ausieht und sich einredet, daß sie von allen jungen Männern geliebt wird. Bist natürlich bei allen ab. Komische Hauptrolle mit dem schicklicheren Jüngling aus der Provinz, den ihre aggressive Hingabe in tausend Anlehn verlegt. Wenn sie sich ihm schließlich mit dem: „Ach bin Dein!“ in die Arme werfen will und er mit dem entsetzten Ausruf „Potiphar!“ entsetzt, ist die Wirkung unansehnlich.

Handlung ergibt sich von selbst.
Im dritten Akt wird das vorerwähnte fest des Vaters getroffen. Gewöhnlich Orchestral- oder Pictorialberge. Die Töchter haben ihre freundschaftlichen Rollen (die zwölf Schwestern). Die jungen Männer haben um die Erlaubnis gebittet, ihre Freunde mitzubringen (die zwölf Statisten). Anstuf in Krenzent.

Ueberraffung für Vatern: die dreißig jungen Leute (6 Solisten, 24 Chor) vertheilen sich zu einer Gesangsübung. Als Blumen, als Oelfeine, Adler, Aenderer — aber nur eine Sorte, einheitlich, Geschmackslos, ertragsame, reiche Nothme. Für die Herren fomisch, für die Damen vortheilhaft. Hals und Arme frei, kurze Röcke, Seidenstrümpfe.

Der Vater nimmt auf erhöhtem Sitze Platz. Anfang, Einführung. Wohlbedachter, mit militärischer Präzision eingehender Marsch in den verschiedenartigsten Evolutionen. Wankes, unmüthiges Bild. Höhepunkt der Handlung. Musikam musikalisches Potpourri für Soli und Chor.

Zum Schluß: Gruppe. Vater in der Mitte, hinter ihm die Tante, über seinem Haupte einen Kranz haltend; zu seinen Füßen die drei Töchter mit ihren Zukünftigen. Um sie in malerischem Halbkreis die zwölf Paare der Freunde und Freundinnen, die jüngsten und hübschesten in den vorderen Gliedern, röstliche Beleuchtung, Tisch, Vorhang.

Kann aber auch verregnen. Nüchternes Platzregen zum Schluß mit aufgespannten Schirmen, die wirklich naß werden, unverständlich. (Ei-



der in jüngster Zeit mehrfach verworhet. Aber für später immer noch einmal zu gebrauchen. Vielleicht mit der Variante: ohne Schirmen.

2 III 2





Rudolf Wilke (Paris-Longchamps)

Pollblut

— Haben Sie schon gehört, Capitän, bei den Rennen in Lutcuil hat der „Rowdy“ von „Christians“ aus der „Haute Voie“ den „President“ geschlagen —
— Ja, sage es ja immer. Was edles Blut hat, das vererbt sich nie!

Suderraennliche Schüttelreime

Ein mnemotechnischer Beitrag zur modernen Literaturgeschichte

Mit frischem Wagemuth ersann „Die Ehre“ Hermann Suderman.

Noch kühner „Sodoms Ende“ schien — Die Dummen schrie'n, das schände ihn!

Doch der Berühmtheit wahrer Mai hat ihm doch geblüht erst mit der „Heimath“.

O Maid, hab' auf die Schlingel Acht! Dies lehrt der „Schmetterlinge Schlacht“.

Wie frech des Röcknitz Dünkel war, Stellt uns das „Glück im Winkel“ dar.

Vom dem Erfolg der „Moritur“ Weiss heut' selbst jeder Thor im Uri.

„Johannes“ zeigte, sehr gelungen, Dass er noch lang nicht leer gesungen.

Und glänzend, gleich den Feuerrädern, Ist der Effekt der „Reiherfedern“.

Pips

Das Unwillkommene

Von Franz Adam Feperstein

Wir kommen aus dem Konzert nach Hause. Schön war es. Wunder schön.

Ich warte, bis sie das Kleid weggethan hat, sits in meinem Scherlsstuhl und rumme mir ein. Sie kommt herein in weissem Unterkleid und Schürleib, hoch sich nieder und langt an in meinen Büchern zu kronen.

Ich frage sie erhaunt: „Willst Du noch lesen?“

„Nein doch, nein.“ Aber sie blättert doch in dem Buche.

Wöglich legt sie's vor mich hin, untertreicht mit dem hübschen Nagel des kleinen Fingers ein paar Zeilen und läßt ins Schlafzimmer.

„Das lies mal!“ sagt sie von der Thür her.

Ich nehme den Band her und belege mir ihn. — Es ist der Blauvogelroman einer Dame. Dann lese ich die angemerte Stelle: „Da verarg sie das über und über erglühende Gesichtchen an der breiten Brust Ganns und stürrerte ihm das beständigste Gesandnis einer jungen Gattin in's Ohr.“

Das verleiht mir einen gelinden Schlag, so daß ich eine Weile unheimlich sitzen bleibe. Drüben aus dem Schlafzimmer meine ich einen ängstlichen Herzschlag zu hören, wie ihn der hat, der lausend den Athem anfaßt.

Wie mir da vieles klar wird! Und wie das gar nicht in meinem Strom rasht! Aber nicht im geringsten!!

Mit unflüchtigen Schritten trete ich endlich über die Schwelle. Sie liegt schon im Bett, dem Licht abgewandt und den Kopf unter die Steppdecke geiekt.

Nach einem kurzen Schweigen beginne ich: „Aber wieviel ist denn das nur gekommen?“

Unter der Decke hervor kommt es ziemlich unwillig: „Wieviel denn nur? — Dumme Frage. Eben so!“

Ich bin still, siehe mich aus und lege mich nieder. — So etwas wißt mit einem Male

alles über den Hauen; alles kehrt es um, und die schönsten Pläne fallen in's Wasser.

Aber schließlich heißt es sich dareingehen und ich bebe von neuem an: „Weißt Du, das Schlimmste ist es ja noch lange nicht. Es thut mir nur ein Deinetollen leid.“

„Ach, wenn es darum wäre!“ fächelt sie, plötzlich in Thränen ausbrechend, hervor.

„Ja warum weinst Du denn nur?“ Unter Schlußjahren tönt es zurück: „Das arme Kind!“

„Welches arme Kind!“

„Nun das, das wir bekommen.“

„Warum soll denn das auf einmal ein armes Kind sein?“

„Weil es willenlos und energielos und darum unglücklich sein wird.“

„Weshalb aber nicht in aller Welt?“

„Weil Kinder, die die Eltern nicht gewollt haben, immer so find. Sie haben halt oam auch keinen Willen.“

Ich bin ganz erhaunt und meine: „Das ist mir ja ganz neu.“

„Aber wahr ist es doch.“

„So? — Woher weißt Du das nur?“

„Oh — h! — Im Strindberg. — Im Vater.“

Jetzt emporde ich mich aber: „Mein Kind, Strindberg ist ein Gei!“

„Ist einmal?“ spottet sie schluchzend.

„Jawohl. Er ist ja ein ganz großartiger Kerl, aber so wie so nur mit Vorzicht zu genießen, und wenn er auf Mann und Weib kommt, wird er entzückend anormal.“

Sie beruhigt sich etwas und flüstert nach einem kurzen Nachdenken: „Du kommst am Ende Recht haben.“

„Aber gewiß,“ beile ich mich, sie zu befürchten.

Gleich fängt aber das Weinen wieder an, und sie jammert: „Und wenn auch! — Es thut mir nur so weh, daß wir uns vor dem kleinen Weien geradezu entsetzen, kaum daß es zum ersten Male zu merken gegeben hat: ich bin da, — daß es aber auch nicht ein wenig mit Freude und Liebe begrüßt wird.“

Ich veruche sie zu trösten: „Nun ja. Allerdings war ein Erlaunsein unsere erste Empfindung, aber das ist wohl meist so. Und gerade darum wollen wir es erst recht von Herzen liebhaben, wenn es dann auf der Welt ist.“

Sie gibt sich zufrieden und bittet nur: „Nicht wahr, das wollen wir? Sonst wäre es doch wirklich ein armes Kind?“

Am Ende legt sie den Kopf auf meine Brust, ein paar Mal schlüft sie noch die Thränen hinunter, dann schlüft sie fest.

Die Monate vergehen und bringen ihr viel Schweres.

Wenn ich sie munter stimmen will, lächelt sie mir unbeschreiblich gut zu und meint: „Es mag schon alles sein, wenn jetzt nur Dein Wunsch sich erfüllt, und ich Dir ein Mädel schenke, das auch meinethalb mein rothes Haar haben soll.“

Endlich, an einem silberhellen Wintermorgen, ist die Zeit da.

Die weiße Frau ist schon im Hause: eine muntere, junge Person, die helle Zuversicht in die Wochentube trägt. Und sauber und peinlich ist sie. Sie führt das Sublimat in einer Vierhalbe mit sich und wäscht sich halbe Stunden lang die Hände.



Das Soldatenkind

J. R. Witzel

Majorstöchterchen: „Mama, kann eine Frau auch mit einem militäruntänglichen Manne glücklich werden?“



A. v. Kubinyi (München)

Ich fühle mich am andern Ende der Wohnung gar nicht recht extra. Es ist mir im Gegenheil im höchsten Grade unbehaglich zu Muthe. Zuweilen plaudere ich ein paar Worte mit dem Jungen, der in der Küche beim Mädchen sitzt und zur Mutter will. Dann laufe ich wieder im Zimmer aus der einen Ecke in die gegenüberliegende, oder aber an den vier Wänden lang. Wie der Gesäß an einem Augustsonnennachmittag.

Trotzdem ist es nicht zu lange, da wird nach mir gerufen.

Im Hür kommt mir die Frau entgegen. „Schon glücklich vorüber?“ frage ich sie hastig.

„Alles in Ordnung,“ antwortet sie und knixt, selbst vor Freude strahlend.

Drimen liegt die Geliebteste, ein wunderbares, erhabenes Glück im Gesicht, los und leicht unter der Decke hingestreckt. Mit einer milden Gebärde streckt sie mir die matte, weiße Hand hin und zeigt mit den Augen auf das Bündel, das neben ihr auf dem Kissen liegt.

„Da haßt Du Dein Mädel,“ spricht sie leise, und ein klein wenig lächelnd, fügt sie hinzu: „und mein Haar hat's auch. Da schau!“

Der tapfere Januarsonnenschein strahlt auf das Bett, und in seinem Glanze schimmert das winzige Köpfchen dort goldig.

Da fehlt mir auf einmal jemand, dem ich danken möchte.

Eine Berlin. — Ein Gott.

Obwohl doch nichts als das natürlichste und das geheimnißreichste Wunder der Welt eben wieder geschehen ist.

— Aber da ist niemand.

Und ich kisse andächtig die liebe, matte, weiße Hand der Mutter.

Amanda

(Mit Zeichnung v. A. v. Kubinyi)

Herreinspaziert! Es wird sofort beginnen

Die große Künstler-Extra-Produktion!

Nur kurze Zeit zu seh'n! Wir reisen binnen

Acht Tagen fort, direkt nach Kislabad.

Die allergrößten Ehrens würdigkeiten

Siebt man bei uns und nirgend anderswo!

Auf seinem Vollblut-Schwein „Suleika“ reiten Wird der berühmte Affe „Romeo“, Persönlich vom Direktor selbst dressirt — Herreinspaziert! —

Seht diese Frau: das Riesenweib Amanda, „Das schöne Köpfchen der Natur“ genannt! Ihr Körperbau, der teurer Propaganda Bedarf, paart sich mit Geisteskraft frappant: Amanda ist die schwerste Sonnambule Somohl der alten als der neuen Welt, hebt einen Mann empor mitjammt dem Stuhle, Auf dem er sitzt, und den sie schwabend hält. Noch niemals hat sie sich dabei blamirt — Herreinspaziert!

Doch mehr als dieses: Mit verbund'nen Augen Weiß sie vermöge ihrer Geisteskraft Selbst das Verborgenste herauszujagen, Besonders die Charakter-Eigenschaft, Gesübde, die im Menschenbergen schlummern — Gebewe Sorgen und geheimes Glück, Und was man sehen soll für Cotto-Nummern. Sie weiß sogar Dank ihrem Sederblick, Was in der Zukunft jedermann passirt — Herreinspaziert!

Willio

Ein Berliner Theaterdirektor

unterbricht auf der Probe einen Schauspieler, der „Hallucinationen“ sagte, mit den Worten: „Es heißt Hallun-Finationen!“ „Pardon, Herr Direktor, es heißt Hallucinationen.“ „Ich jagte Ihnen, es heißt Hallun-Finationen!“ Der Streit geht hin und her und endlich läßt der Schauspieler den betreffenden Stand des Conversationslexikon's holen. Der Herr

Direktor sieht nach und liest „Hallucinationen“. Mit erhabenem Innemitteln schlägt er die Titel-seite des Bandes auf. „Na jaan,“ ruft er mitteilig-ironischen Tones, indem er mit lässiger und verächtlicher Gebärde auf das Erscheinungsjahr deutet: — „1889!“

Aus einer Tiroler Kapuzinerpredigt

„Die Liebe, sage ich euch: das ist die fündigste Liebe — die Liebe zur Welt

die Liebe zu den Geschöpfen; diese müßt ihr ausrotten aus euren Herzen. Aber die Lieb, dös ich die wahre Lieb, dös ich die Lieb zu Gott und seine Heiligen: de müßt ihr enten (ener) Bergen empflanzen!“

Trauerfall

„Sie müssen also eine Entsetzungstsur durchmachen?“ Diefraß (traurig): „Ja, mein Ays' hat mid' auf Halbmaß gesetzt.“

Als Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Ungarn II. 2.— 6. W. Depots in den Apotheken von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Pöschke, Stabsarzt a. D. in Grossenhain (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schwereren Krankheiten in der Convaleszenz, habe ich insbesondere bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6 bis 14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, ihr vorzügliches Präparat wohl schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen gradatuz überauschend. Der Appetit hob sich in ungehörter Weise, und Fleischmahlung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen.“

Herr Dr. med. Baer, Distriktsarzt in Oberdorf (Württemberg), schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Convaleszenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor Allen bei beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuberculose verwende ich das Mittel ausschliesslich.“

Ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Zweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackslos; chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis pro Flasche (250 g.) Mk. 3.—, in Oesterreich-Litatur mit hundertern

Hanau a. M.

Humor des Auslandes

Der geriebene Bat

Der Angekante war ein Jhracht, der Verschleißiger ebenfalls. Unter den zwölf Gefühloren bestand sich ein Fränder. Für Geld ist der Fränder immer zugänglich, also verurtheile es der Anwalt mit Befriedung. „Bat“, jagte der Anwalt, „der Fall sieht leicht. Es sind zwölf Zeugen für den Mord da, folglich müßten wir erwarten, daß mein Client schuldig gesprochen wird, was gleichbedeutend ist mit Todesstrafe. Hier sind 500 Dollars — verlaß Alles, um einen Wahrspruch anstatt auf Mord nur auf Todtschlag durchzusetzen, dann kommt mein Client meinstens mit dem Leben davon!“

Bat hießte das Geld schummelnd ein und verpackt sein Beites. Bald freitündigliche Verurthung, die auf einen harten Kampf zwischen den Gelehrtoeren schließen ließ, erhielten diese und gaben einen Wahrspruch nur auf Todtschlag ab. Vor Freude umarmte der Advokat den guten Bat.

„Du mußt nicht scheitern zu kämpfen gehabt haben“, meinte er lächelnd zu Bat. „Zurück auch, Herr“, erwiderte Bat, sich den Schweiß von der Stirne trocknend. „War Das eine verdamnte Arbeit. — Die Andern wollten ihn durchaus freisprechen!“

(Arkansas Traveller)

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von R. M. Eichler (München).

Für Künstler!

Grössere Künstlerstadt sucht mit Künstlern behufs Ankauf bezw. Anfertigung von Tuschzeichnungen auch Reproduktionsrechten vorzulander Gemälde etc. (Genre) in Verbindung zu treten. Gef. Offerten wollen man unter D. C. 1051 an die Expedition d. Bl. richten.

Für ein grösseres Slikerer-Atelier der Innen-Dekoration wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Zeichner

oder eine tüchtige

Zeichnerin

gesucht. Suchende müssen selbständige Entwürfe für Zimmer-Dekorationen anfertigen können und möglichst in ähnlichem Geschäft schon thätig gewesen sein.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. J. R. 3518 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Gedächtnis.

Der „Münchener Generalanzeiger“ schreibt: „Wir halten es im Interesse unserer Leser, wenn auch wir hier einige Zeilen über die in letzter Zeit so viel besprochene Pöhlmann'sche Gedächtnislehre bringen. Es ist dies wohl um so mehr angebracht, als ein Theil des Publikums vielleicht der Meinung ist, dass dieselbe sich nur für sogenannte studierte Leute oder nur Leute im jüngeren Jahren eigne. Dem ist aber durchaus nicht so. Sie eignet sich für alle. Sie unterstützt den Schüler der Mittelschulen ebensowohl wie den gereiften Gelehrten, den jungen Handlungsgelassen, dem darum zu thun ist, in kurzer Zeit möglichst viel fremde Sprachen zu lernen, ebensowohl wie den grossen Kaufmann, der in der Abwicklung der Geschäfte mit hunderten von Kunden jede Einzelheit im Kopfe haben sollte. Eine ganz besondere Stütze ist sie aber für die Anwaltskassen, die Männer und Frauen, denen es durch irgend welche Umstände nicht geunnt war, in ihrer Schulzeit solche reichliche Kenntnisse zu sammeln, als ihnen jetzt wünschenswerth erscheint und die jetzt entweder als Liebhaber oder in der Zuversicht auf eine Besserung ihrer Lebensstellung das Versäumte nachzuholen suchen. Pöhlmann hat seine Lehre in einfachen und klaren Worten geschrieben und in seinen ersten Lektionen eine tüchtige Grundlage gelegt, die er zur Anwendung überträgt. Er verspricht keinen Nürnberg'schen Trichter; im gegenheil, er betont wiederholt, dass ohne Übung eine Entwicklung und Stärkung des Gedächtnisses unmöglich sei, aber welcher vernünftige Mensch würde nicht gerne eine verhältnissmässig kurze Spanne Zeit diesen Übungen obliegen um sich dann Zeit seines Lebens ein treffliches Gedächtniss zu sichern. Die Schnelligkeit, mit welcher Pöhlmann's Gedächtnislehre sich überall Eingang verschafft hat, und der Enthusiasmus, mit welchem ihre Anhänger, die den verschiedensten Ständen und Nationalitäten angehören, davon sprechen, ist wohl das herdeste Zeugnis ihres Wertes.“

Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von Chr. L. Pöhlmann, München Finkenstr. 2, A. 60.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sich häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wodurch dieses wahrgenommen oder befreht wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen-echer Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug auf unser sehr instruktives Brochüre mit eildruckten Gutschriften über die ältester Artortillerie, sowie mit gerichtlichem Urteil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franco als Doppelbrief.

PAUL GARNER, Köln a. Rh., No. 43.

Wundererfrennen zur Erhaltung einer schönen Haut. KAROLIERIA. KALODERMA-GELEE & KALODERMA-SEIFE. Gewarlich geschützt unter Nr. 12815. F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Billige Briefmarken engros & detail Preisl. gratis A. Hestelmeyer, Hamburg.

BYREAN PAPER. MÜNCHEN KAMPERST.

Aramint Fenster Eiskör Aramint-Eiskörabrik, Leipzig

Berlin: Leipzigerstrasse 91 Köln: Unter Fellenheimen 7 Hamburg: Stadthausdecke 11 München: Schwantaler-Passage Magdeburg: Breitweg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patent Gebrauchsmuster und Warenzeichen Erfindung und Verwertung Ankauf von Erfindungen Willigehende Vergütigungen Auskünfte kostenlos.

Au!

— Sehen Sie die Engländerin da mit den großen Hüften! Die ist aus Preußen ausgewiesen worden.

— Warum denn?

— Man fürchtete, sie würde das linke Rheinufer abtreten.

Wunderliches

Der zwar jung verheiratete, aber an sich sehr alte Herr Wunder hat das Glück, daß ihn seine sehr junge und fethe Gattin mit einem Stammhalter beschenkt. Darob Ertaunen und St Kitt in der ganzen Verwandtschaft und Bekanntschaft der kleinen Stadt. Nur Herr Mayer findet nichts Auffallendes an der Sache:

„Gott, wie häßl, — is es a Wunder, dann is es a Wunder, — is es lei Wunder, dann is es lei Wunder.“



„Jetzt wird er eifersüchtig! Grad wie mein Adolar, der Kann auch so wuß thun.“

Max Kleiter (Tutzing)

Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande

Vierteljähr. d. Post od. Buchhandel 8 M., d. Kreuzb. 4.50 M.; jährlich 18 M. Jeder Deutsche im Auslande verlange Probenummer von dem Echo-Verlag Berlin SW. 43.

DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmäßige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir **Reise-Abonnements** eingerichtet, durch welche die neue Nummer **sofort nach Erscheinen** an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschließl. Porto 35 Pfennig.

Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

NOTIZ!

Wir sind auf Wunsch gern bereit, unseren verehrl. Inserenten behufs Anfertigung künstlerischer Inserat-Entwürfe, geeignete Künstler namhaft zu machen.

G. HIRTH'S Verlag.

BAD KREUZNACH

Sanatorium Dr. Hermann

PRIVAT-KUR-ANSTALT

bes. für Hautkrankh. Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten Kreuzbacher Mutterlauge.

Dirig. Arzt: Dr. E. Vollmer.

Patente besorgt und verwertet gut und schnell B. Reichhold Ingenieur BERLIN Luisen Str. 24 HAMBURG ROSSLODRF

Verlangen Sie gratis u. franco vom Verlag von Conrad Kloss in Hamburg den ausführlichen Prospekt über Schriften von Otto Ernst.

Verlag von D. Sasse, Berlin W. 30. Schriften des Neurologes Dr. med. Wichmann-Wiesbaden für Neuroastheniker 1. Die Neuroasthenie. Ihre Behandlung u. Heilung. Ein Heft. 6 f. Preis 2 M. 2. Lebensregeln für Neuroastheniker. 2 Bde. Preis 1 M. 3. Die Wasserkuren. Zweite u. äußere Stoffeinstimmung im Hause. 2. Aufl. Preis 1 M., geb. M. 1.25.

Wasch-Mring- u. Mangelmaschinen

Paul Knopp, Maschinenfabrik, Berlin S.W. Beuth-Str. 16 (nech 15)

STUTTGART Württembergs prächtige Haupt- u. Residenzstadt zu kürzerem oder längerem Aufenthalt bestens empfohlen. Auskünfte jeder Art kostenfrei durch die Auskunftstelle d. Vereins f. Fremdenverkehr Stuttgart, Königstr. 38, Buchhandlung von H. Wildt.

Herrenalb im württembergischen Schwarzwald Klimatischer Kurort (305 M. ü. d. M.) zwischen Wildbad und Baden-Baden. Endstation von Karlsruhe-Ettlingen-Herrenalb. Wasserheilverfahren, Elektrotherapie etc. Golegenheit zur Jagd und Forstleisenerwerb. Prospekte durch stadtschulisches Bureau.

WILDBAD ADELHOLZEN in Oberbayern, Station Bergen, Linie München-Salzburg in herrlicher Gebirgslage mit reizendem Panorama und Spaziergängen. Ozonreiche, milde und staubfreie Luft. Umittelbar am Wald gelegen. Alle Arten Bäder. Gute, billige Verpflegung, circa 200 Zimmer mit vorzüglichen Betten. Pension von M. 3.50 an. Reine Weine. Badeort: Obersalzberg Dr. Liegl. Prospekte und alle Nähere durch Eröffnung 1. Mai. Wilh. Mayr, Besitzer.

Empfehlenswerthe

- * * HOTELS. * Aachen, Hotel du grand Monarque. Hotel Kaiserhof, 160 Zimmer. Blankenburg a. H., Hotel u. Pens. Haidelberg. Villa Agnes. Dresden, Savoy-Hotel. Lugano, Hotel Reichmann an Lac. Marienbad, Hotel Delphin. München, Grand Hotel Continental. Grand Hotel Lindfelder. Sommering, Südbahn-Hotel. Wien, Hotel Royal. Zürich, Hotel Schweizerhof.

Verlangen Sie gratis! Die meinsten neuzeitl. Psachl Gatteln über HAMMONIA FAHRRÄDER Motor-Räder und Zubehörtheile darselbst besetzt! In vorzuziehender Neuhelton und die allerbilligsten Preise. Kammonia Fahrradfabrik A-H. WELTZEN HAMBURG

Berlins größtes Specialhaus für TEPPICHE in Sopha- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Preis-Katalog gratis. Sophastoffe auch Reste reizende Neuhelton, billigst! Prob. franco. TEPPICH- Emil Lefevre, Granstr. 153. BERLIN S.

Humor des Auslandes

Ein lauffeiger Monarch eines arifantischen Staates erließ das folgende Dekret:
 „Für den sechsten des nächsten Monats verlege ich die Abhaltung eines allgemeinen Feiertages. Dann ist nämlich mein Geburts- tag, an welchem meine Unterthanen nicht ar- beiten sollen. Das beruht auf Gerechtigkeit — ich arbeite nämlich an meinem Geburtstag meiner Unterthanen auch nicht!“
 (Hauser's Calendar)

Glady: Mama, gelt Du bist nicht so hübsch, wie meine Bonne?
 Mama: Warum meinst Du das, Kind?
 Glady: Weil wir schon eine Stunde im Parke spazieren gehen, und bis jetzt hat Dich noch kein einziger Polizist geküsst.
 (Whiffs)

Maier: „Sie wollen mit Mobell steben? Ich dadie, Sie seien bei einer Modistin beschäftigt?“
 Modell: „Jawohl, aber von Juni bis September steh ich es vor, Mobell zu steben, man leidet weniger unter der Hitze.“
 (Revue hebdomadaire)

In der Menagerie
 Thierbändiger (erklärend): „Dies ist die grosse Riesenschlange, genannt boa constrictor, welche gewöhnlich zum Morgenimbiss ein ganzes Schaf verschlingt. Bitte nicht so nahe heran- gehen, mein Herr!“
 (Madrid Comico)

Technikum Strelitz
 Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
 Maschinen- und Elektrotechnik
 Gesammt- Hoch- u. Tief-Baufach.
 Täglicher Eintritt.

Schönschrift
 Buchführung-Correspondenz
 — Comtoirkunde —
 Lernen Sie rasch und leicht durch
 Briefe, Unterricht.
 Verlangen Sie gratis Prosepekt
 und Probebrief von
Ferdinand Simon
 Berlin O. 21.

Mit Hilfe
 der reizenden Neuheit „Jeder-
 mann Ansichtskarten-Zeichner“
 kann man ohne alle Vorkennt-
 nisse die feinsten humorist.
 Ansicht-Postkarten selbst
 zeichnen. Bis jetzt erschienen:
 4 Serien (je 10 versch. Karten
 enthaltend) à 60 s. Probe-sendg.
 gegen 65 s. Briefm. franco von
 Schwabacher's Verlag, Stuttgart.

Polskom sagranica polcoany
TYGODNIK ILUSTROWANY
 zawierajacy ilustracye pierwszorzednych
 artystow i smakowita czasc literacka.
 Premium bezpłatne dla każdego
 prenumeratora 12 tomoz dzieł Sien-
 kiewicza. Prenumerata kwartalna wy-
 nosi 8 marek = 19 franków. — Rkspedy-
 cja Lwów, (Galicya) Paśał Hausmann.



1899 München 1899
Jahres-Ausstellung
 von Kunstwerken
 im kgl. Glaspalast.
 1. Juni bis Ende Oktober
 täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. 1-
 Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

HOLLAND-AMERIKA LINIE
 KÖNIGLICH - NIEDERLÄNDISCHE
 POSTDAMPFSCHIFFFAHRT
 Zwischen Rotterdam - New York
 über Boulogne sur Mer
 3 1/2 Stunden von Paris und London
Amsterdam-New York
 Doppelschraubendampfer 12.500 Tons.
 Wegen Auskunft wende man sich
 an die Zweigniederlassungen:
BERLIN Unter den Linden 41
LEIPZIG Bahnhofstrasse
PARIS 1 Rue Auber
WIEN I. Kolowratring 10
 oder an die Verwaltung in **ROTTERDAM**.
 LANPLOT, HAAG

Capto!
 No 4711
Haarwasser
 nach Dr. med. J. EICHHOFF
 Spezialarzt für Hautkrankheiten in Eberfeld
 zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und
 das dadurch verursachte Ausfallen der Haare.
 Alleinigste Fabrikant: **FERD. MÜLHENS - No 4711 - KÖLN.**
 Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestell-
 ten und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten u. Fachlitteratur bezeugt.
 Täglich neue Anerkennungen. • Ueberall käuflich in Flaschen à M. 3,- und M. 2,-

Adler **erste** **Marke**
 in Fahrrädern.
 Höchste Auszeichnungen. — Grösste Verbreitung.
 Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
 sendet AUGUST WARBE, Bremen.
Kikolin!
 wirkt stänens-
 worth mit 17 Jahren
 Flotter kräftiger
Schnurrbart
 gegen Nschm. Ost. Karls. V. J. — Kik. in.
 Gebrauchsanweisung nur echt bei
 F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Olivenzweige

Von Italo Vittorio Brusa
Deutsch von Paul Heyfe

Herr Tod ging eines Nachmittags ins Haus
Des Krieges, seines lieben
Verehrten Bienenfreundes,
Um ihm ein Buch zu bringen,
Das ein berühmter Romancier geschrieben.
Im Garten fand er ihn, das Kleid mit Erde
Beschnitten, da Gelbbaumschlinge er pflanzte.
Da, rief der Tod, da tomme' ich g'rade recht,
Da gibt es was zu leben!
Dwar soll nichts Neues unterm Mond gesehen,
Doch so was hab ich nie.
Wie? Wird der Teufel heilig, wenn er alt wird!
Da laßt der Krieg, und sich den Sand und Schlamm

Vom Kleid schüttelnd, spricht er:
Dundert's Buch!
Ihr müdel's auch so machen.
Gelbbaume pflanz' ich, weil ich Öl bedarf,
Um ein'ge rost'ge Pfen blank zu puzen,
Die unterm Bette mir noch übrig blieten. —
Samoter Einfall! rief der Andre aus.
Wer bracht' Euch drauf! — Mein alter
Gärtner, der Nicolaus,
Der hat schon längst dazu mich angetrieben.



In den „Wiener Studien“ ist eine Arbeit
von J. La-Roch e abgedruckt, der mit dankens-
werthem Eifer in jedem der 27803 Verse
der Ilias und Odyssee die Zahl der Taktuln
und Sponten nachzählt und auf S. 10—69
gewissenhaft rubricirt. Der wissenschaftliche
Gewinn dieser Zählarbeit kann nur einem
ganz verstockten Laien zweifelhaft sein...

Der verdiente Geklehre soll übrigens, wie
verlautet, auch die Zahl der ein-, zwei- und drei-
silbigen Wörter, das Vorwiegen einzelner Buch-
staben bei Homer u. A. ziffernmäßig festsetzen
wollen, eingebend des pythagoreischen Sages:
„Die Zahl ist das Wesen aller Dinge.“

In Halle hat die Polizei gelegentlich eines
Studentenafadungs sowohl eine Rede auf
Bismarck, als auch ein Hoch auf den Kaiser
verboten. Wie lag doch der Dichter won
der Polizei so schön?

Etwas muß sie verbieten können,
Doch sie ist nicht gefund zu nemmen!



Graf Ballestrem

Im Reichstag sitzt ein braver Mann —
Ihre meint, das ging Herrn Richter an?
Da irrt Ihr, es ist nicht an dem,
Mein Lied, es gilt Graf Ballestrem!

Und zählt er auch dem Centrum bei,
Das ist der „Jugend“ einerlei,
Sie reißt ein Lorbeerdiadem
Dem edlen Grafen Ballestrem!

Wie er als Präsident sich zeigt,
Das hat mein Herz ihm zugeneigt,
Der Mann ist nicht aus weichem Lehm,
Er ist von Stahl, der Ballestrem!

Wenn Onkel Liebnecht ruppig wird,
Wird ihm ein Ordnungsruf diktiert
Und schrecklich, gleich dem Polypthem,
Ist dann im Jörn Graf Ballestrem.

Ob einer links ist oder rechts,
Ob noch so adligen Geschlechts —
Gebraucht ein Mann ein Wort aus Brehm:
Zur Ordnung ruft ihn Ballestrem!

Doch fehlt's ihm auch nicht an Humor;
3. B. Kommt ein „Pui!“ Auf vor,
Ob's ihm auch selber unbequem,
Mit Schmunzeln radelt's Ballestrem!

Und wenn sich Lieber selbst vergißt
Und etwas sagt, was shocking ist,
Dann trifft auch ihn das Anathem
Des allgerechten Ballestrem!

Wie er des Hauses Würde wahret,
Das macht er mir gar feiner Art;
Selbst Excellenzen angenehm
Nicht immer ist Graf Ballestrem!

In Wien, Paris und Rom — huhu! —
Wie geht's da in der Kammer zu —
Den deutschen Reichstag mach' zur crème
Der Parlamente Ballestrem!

Man spricht sich hier im hohen Haus
Verhältnismäßig höflich aus,
Und wer gelbt' hat dies Problem,
Das war der wackre Ballestrem!

Man schimpft sich fest, haut sich nie,
Man sagt sich kaum 'ne Pfankart'e,
fiel ist's, wie an Micarème,
Im Reichstag unter Ballestrem!

Und ob er zehnmal fleißlich,
Das ist mir heute ganz egal,
Und freigt' ich auch ein Emphysem
Ich schrie: „Dwar Ballestrem!“

„JUGEND“

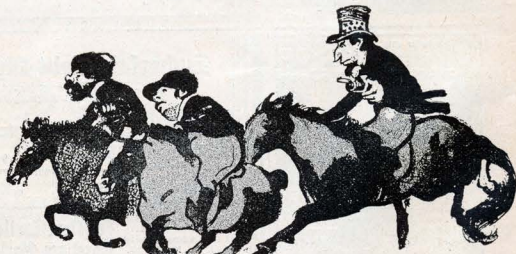


Bei der Cabinetsbildung

Der neue Premier: Ich denke, das
Portefeuille des Ackerbaus geben wir Herrn
Dupont.

Die Uebrigen: Versteht er was davon?
Der neue Premier: Nein.
Die Uebrigen: Also warum nicht?!

Die Blätter berichten mit einem gewissen
Erstaunen, daß kürzlich auf einer altmärk-
ischen Hochzeit 340 Gänse 2 fette Enten,
4 fette Hähner, 5 harte Hämmel, 30 Hühner
und 2 fette Schweine verküßt haben. Die
Verstung hat aber durchaus nichts Verwunder-
liches, da, wie man sieht, die Hochzeitsgäste
ganz erheblich in der Majorität waren.



„Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd, es duldet nicht, daß ihm einer

Das war ein richtiges Kaiserwort und ward gehört in Ost und West:
Vom edlen deutschen Vollblutroß, das Keinen an die Gurren läßt:
Ein Wort, das wie Fanfarenton so klar und rein und scharf gerndt
Durch unsere Löschpapierne Zeit, die jeden hellen Laut verpönt,

Die tschechische Kornblume

Neuestens wird die Kornblume, die bisher von den Tschechen als preussisches Abzeichen und als „provokace“ betrachtet worden, als „tschechische Blume“ proklamiert. Das Tschechenblatt „Politik“ sagt hierüber, nachdem es auch noch die Eichel als staatliches Eigenthum beansprucht hat: „Die Kornblume ist das Kind unserer slavischen Erde und Poesie, und unsere slavische Pflicht ist es, uns zu schmücken mit ihrer blauen Blüthe...“

Was uns die Deutschen Alles rauben, Zusammenzählen läßt sich's kaum! So sagen sie: (s ist nicht zu glauben) Die Eiche sei ein deutscher Baum! Daß sie uns einstens Eichen stahlen Zum Fraß — gibt das ein Recht zu prahlen?

Deutsch sei die Fichte und die Linde, Das Schwertgeflirr, der Wogenprall Und — was ich tollends komisch finde — Deutsch sei sogar die Nachigall, Die doch anfreitig — tschechisch klingt, Daß uns vor Lust das Herz zerpringt!

Deutsch, sagen sie, sei auch die Rose, Die Königin im Blumenreich, Das Weiden selbst, das anspruchslos, Behaupten sie, sei deutsch, obgleich — Weil sie bescheiden — diese Blume Nient als Symbol dem Tschechenthumel!

Man sagt — kaum traun' ich meinem Ohre — Daß deutsch des Korbes Blume sei. Betrachtet unsre Tricolore, Kornblumenblau ist auch dabei, Ich konstatire tief empört: Man nimmt uns weg, was uns gehört!

Soll sich der Tscheche ruhig fügen Der Deutschen Habgier? — Dreimal nein: Wir würden, wenn wir dies erträgen, Erbärmlich-feige Memmen sein. Es bleibt dabei: Uns die Cyanen, Das Cyanfali — den Germanen!

Loki

Den Thaten des neuen Premierministers in Frankreich, des Avolaten Walbed-Rouffseau, sieht man mit einigen Zweifeln entgegen. Er hat zwar mit einigen Prosech geföhlt, in dem es sich um eine tollethale Menge Guano handelte; damit ist aber noch keineswegs getagt, daß er sich in den politischen Zuständen Frankreichs ebenso gut zurechtfinden werde.



Graf Bülow

So, Herr von Bülow, das ist brav: Zwei Jährchen erst und bist schon Graf! Nicht lange dauer's, bist Du Fürst — Gib acht, dass Du nicht Herzog wirst!

Centri-petale Pädagogik

Da nach unzweifelhaft berechtigten Forderungen der gesamte Schulunterricht von religiösem Geiste durchtränkt sein soll, so müßte dies mehr als bisher auch in den Abfultorialaufgaben zum Ausdruck kommen. Wir gestatten uns einige Andeutungen, wie das geschehen könnte: Religion (Kirchengeschichte):

Welche Centrumsabgeordnete haben sich in neuerer Zeit am meisten Verdienste erworben und umwiefern?

Deutsch (Klaffsthemem):

1. Ueber die Ungerechtigkeiten von Religion und Politik.
2. „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.“

Anwendung des Sprichwortes auf die Beamten-Carriere ungehämmerter Abgeordneter. Chemie:

Durch welches Verfahren ließe sich heutzutage eine Keger- oder Hezenverbrennung am schmerzhaftesten und billigsten bewerkstelligen? Algebra:

A. besitzt ein Vermögen von $x + y$ Mark, B. den 5. Theil desjenigen des A.

Von Gottes Gnade erleuchtet, vermachte A. sein ganzes Kapital einem Kloster, B. ebenfalls, aber mit Abzug eines Legates an einen Verwandten, das den vierten Theil des Vermögens betrug.

Um wieviel hat B. die Kirche und sein Seelenheil geschädigt?

Um wie viel ist die Frömmigkeit des A. größer als die des B.?

Wie viele Jahrhunderte Festener hat B. zu erlenden?

($x = 100.000$, $y = 50.000$, je 10 Mk. Entzug = 1 Jahr Festener.)

Geometrie: Wie müßte durch Wahlkreisgeometrie das Deutsche Reich eingetheilt werden, wenn eine absolute Centrums-Mehrheit im Reichstag zu Stande kommen sollte?

Geographie:

1. Der Kirchenstaat eine geographische Nothwendigkeit!

2. Statistk der Güter zur todtten Hand in gut katholischen Ländern (Tirol, Spanien u. s. w.) und Nachweis der kulturellen Ueberlegenheit der in dieser Hinsicht besonders geeigneten Landschaften.

Geschichte:

1. Der Selbstmord Luthers und seine Ursachen.

2. Welche Geschichtslügen sind durch die Ungläubigen über den frommen Papsi Alexander VI. (Borgia) verbreitet worden?

3. Die Bluttathen der freimaurer in Peru und Mexiko.

Literaturgeschichte:

Wer ist größer: Goethe oder Dr. Franz Clafen? Und warum der Letztere?

Lebetheft:

1. Wer ist schöner: Doktor Daller oder Doktor Orterer?

2. Ueber den Genuß der sittlichen Entrüstung vor Unthäten.

3. Was soll die Kunst?

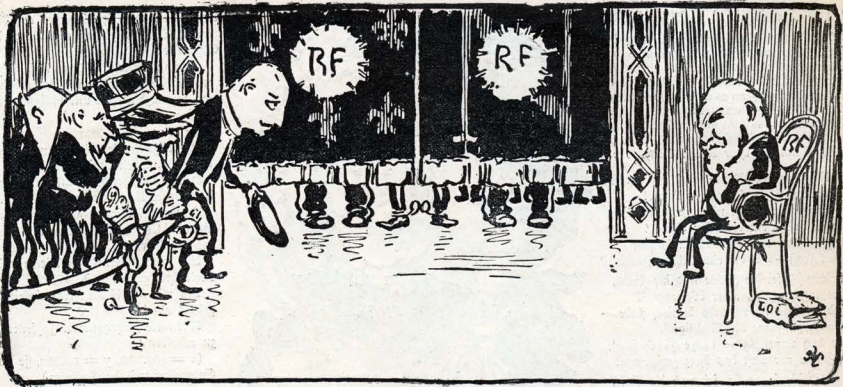
n. f. w. u. s. f. **Kilian**



an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorne behaupten.“

Ein Wort, das schier vergessen macht, wie jungst noch ohne Grund und Noth Uns dünkelfhaftes Krämerpaar mit seinem klumpen Schwert gedroht, — Und wie wir uns gar still gedrückt so manchnal durch die Hinterrübe — Und war' dies Wort so wahr, wie schön, ich gäb' die rechte Hand dafür!

Michel



Die neuen Minister im Elysée

„Siehe, die Füße derer, die Euch hinaustragen werden, stehen schon vor der Thür.“ (Apostelgeschichte)

Herr Bourgeois

Herr Bourgeois sprach schlau und klug:
 „Minister werd' ich noch früh genug,
 Jetzt bin ich zu sehr beschäftigt!
 Regiere nur, wer regieren mag,
 Ich muß zurück in das schöne Haag —
 Dort wird jezt der Friede geträffelt!“

Dann kommt auch inzwischen der Dreyfus nach Haus,

Dann bricht eine neue Krifis aus,
 Dann purzeln die alten Minister,
 Dann fehr' ich vielleicht, so ich Luft hab', zurück,
 Dann halten sie's immer noch für ein Glück
 Und rufen: „Der Ketzer, da ist er!“

Das beste Theil erwählt sich der Mann,
 Der die Trümpele behält und warren kann,
 Bis der stüßige Zeitpunkt vorbei ist,
 Und über fünf Jahre, wer weiß, wie sich's macht,
 Wenn Frankreich bis dahin nicht ganz verbracht,
 Wer weiß, welches Keimlein dann frei ist!

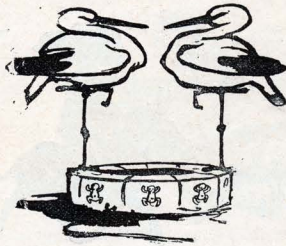
Jeanquirit

Wie Rußland entwaffnet,

zeit folgende lehrreiche Zusammenstellung:
 17. August 1898. Der Zar veröffentlicht sein Friedensmanifest. — 20. September 1898. Es wird Ordre gegeben, zwei neue Panzerschiffe à 12.724 Tonnen zu bauen. — 20. Dezember 1898. Der Marineminister fordert 801 Mill. Mark zu Schiffen, ferner wünscht er noch, das Pazifikgeschwader mit 4 Panzerschiffen, 6 Kreuzern und mit einer Torpedoflotte zu verstärken. — 12. Jänner 1899. Das Kriegs- und Marinebudget werden um 266.5, resp. 143 Millionen Mark erhöht. — 18. Jänner 1899. Die russischen Truppen an der afghanischen Grenze werden um 20.000 Mann verstärkt. — 19. Jänner 1899. Der Marineminister ordnet den Bau von 3 Panzerschiffen, jedes zu 11.700 Tonnen, und von 2 Kreuzern von 6000 und 3000 Tonnen an und schlägt ferner den Bau eines Kreuzers von 6500 Ton-

nen und zweier Torpedoschiffe vor. — 16. Februar 1899. Der Zar erläßt ein Manifest, durch welches er Finnland seiner Autonomie beraubt und das Großfürstenthum in das russische Kaiserreich vollständig einverleibt. — 18. Februar 1899. Das Manifest wird ungeduldet bei Proteste und der großen Erregung der Bevölkerung proklamirt, wodurch der Staatsstreik als vollbracht erachtet. — 5. Mai 1899. Der Zar läßt dem finnländischen Landtag einen Geleisvorschlag zugehen, durch welchen Finnlands Armee von 5000 Mann auf 36.000 Mann erhöht werden, außerdem Finnland zur russischen Kriegsstufe jährlich 8 Millionen Mark besteuern soll. — 26. Juni 1899. Das Marineministerium hat für den Kriegshafen in Wladivostok 13.611.300 Rubel genehmigt. — Den 1. ten Juni. Rußland hat kein Geld nicht mehr.

Den 7. ten Juni. Rußland formulirt seinen Abrüstungsantrag dahin, es solle die gegenwärtige Effectivstärke der Streitkräfte zu Lande und zur See nach den entsprechenden Budgets während der Dauer von fünf Jahren nicht erhöht werden dürfen, von welcher Bestimmung jedoch die Kolonialtruppen ausgenommen sein sollen. — Na, Tante Bertha, merkte was?



Was der Storch spricht:

„Nach Petersburg? Nee, — da trau' ic' mich nicht mehr hin!“

Die dividierte Wittwen-Pension

Die Vielweiberei im k. u. k. Heere ist nunmehr amtlich anerkannt. Das österr. „Normalverordnungsblatt für das Heer“ enthält Bestimmungen, in welchen die Vielweiberei besondere Berücksichtigung findet. Bei dem Gesetze bezüglich der Versorgung der Wittwen und Waisen heißt es 3. B. im § 44: „Im Falle, als nach einem verstorbenen Unteroffizier, Gefreiten oder Soldaten mohammedanischer Religion mehrere anspruchsberechtigte Wittwen zurückgelassen sind, wird die für eine Wittve gebührende Pension gleichmäßig unter alle jeweilig vorhandenen pensionsberechtigten Wittwen vertheilt.“ Wittven, deren Gatten vor dem Feinde gefallen sind, erhalten einen Zuschuß von 50 Prozent zur normalmäßigen Pension. Sind „mehrere anspruchsberechtigte Wittwen“ eines Gefallenen vorhanden, dann wird dieser Zuschuß unter diese gleichmäßig vertheilt.

Soldat, Gefreiter, Unteroffizier — Hör' meinen Rath, ich mein' es gut mit Dir! Nim Dir der Eheweiber nicht zu viele, Mehr nimm Dir nicht als Drei zum Minneheile, Denn Manches, was erlaubt wird vom Prepheten, Wird keineswegs erlaubt von den Monieken. Stimmt Du der Weiber fünf, sechs oder sieben, So wird gar halb Dein karger Sold zerfieben, Und wenn Du siebz, verfällt der Dirksion Die Knapp bemessne Wittwenpension. Selbst wenn vor'm Feind das Leben Du verlierst Und der Procente fünfzig profitierst, Wird, wenn der Weiber fünfse Du genommen, Sehr wenig nur auf jede Wittive kommen. Nicht wirft Du lange unbehelligt nippen Im Paradies an rothen Douir-Lippen, Nicht lange Dich in Bourir-Armen wiegen, Denn die fünf Alten werden bald erliegen Der bittern Noth; sie kommen nachgetrohen In's Jenicits Dir bereits nach wenig Woden. — Will er dort oben lang alleine bleiben, Darf der Soldat sich nicht zu sehr beweißen!

Bohemund